

Zusammenfassung

Die Musikindustrie befindet sich nach Jahren stetigen Wachstums derzeit in einer schweren Krise. Deren Ausmaß wird insbesondere anhand der erheblichen Absatz- und Umsatzeinbußen der letzten Jahre deutlich. So sank der Umsatz mit Tonträgern im Jahr 2003 in Deutschland um beinahe 20 %. Daneben sind auch die sich hieraus ergebenden ökonomischen Implikationen bereits deutlich sichtbar. So haben infolgedessen eine Reihe von Tonträgerherstellern ihr Personal reduziert und ihr Portefeuille an Künstler verkleinert. Gleichzeitig haben sich die Konzentrationstendenzen in diesem Industriezweig weiter verstärkt. Obwohl die zukünftige Entwicklung noch nicht eindeutig vorhersehbar ist, sind sich die meisten Experten darin einig, daß die Krise der Musikindustrie auch in den nächsten Jahren anhalten wird.

Die Ursachen der derzeitigen Krise sind weiterhin strittig, die Interessenvertreter der Musikindustrie gehen jedoch überwiegend davon aus, daß diese eine Folge des steigenden Umfangs des unautorisierten Kopierens ist. Folglich reagiert die Musikindustrie auch hauptsächlich mit repressiven Maßnahmen, wie beispielsweise mit dem breiten Einsatz von Kopierschutzsystemen auf Audio-CDs. Da diese jedoch mit einer Vielzahl von Problemen behaftet sind, stellt die Verschärfung des Urheberrechtsschutzes derzeit die zentrale Forderung der Vertreter der Musikindustrie dar. Diese Maßnahme ist allerdings auch stark umstritten, da mit dieser gleichzeitig eine Reihe negativer ökonomischer Effekte – wie beispielsweise die Stärkung der Monopolmacht der Rechteinhaber – verbunden sind. Neben der Notwendigkeit des Urheberrechtsschutzes als solches, stellt sich daher insgesamt die Frage nach dessen wohlfahrtsoptimalem Niveau.

Um diese zu beantworten, existieren bereits eine Reihe von Modellansätzen. Jedoch sind diese nur begrenzt geeignet, die besagte Fragestellung in bezug auf Tonträger zu beantworten, da sie die Charakteristika des Gutes ‚Musik‘, und hierbei insbesondere die Existenz von Netzeffekten, vernachlässigen. Netzeffekte resultieren beim Gut ‚Musik‘ aus der Tatsache, daß die Möglichkeit zur Kommunikation mit anderen Konsumenten über das Gut eine wesentliche Nutzenkomponente darstellt. Da das Gut ‚Musik‘ zudem Züge eines Erfahrungsgutes aufweist, kommt dieser Kommunikation darüber hinaus eine große Bedeutung zu. Folglich wird im Rahmen dieser Arbeit ein ökonomisches Modell des Urheberrechtsschutzes bei Tonträgern entwickelt, das Netzeffekte in die Analyse mit einbezieht. Anhand dieses Modells soll anschließend die Frage beantwortet werden, ob und inwieweit eine Verschärfung des Urheberrechtsschutzes bei Tonträgern gesamtgesellschaftlich wünschenswert ist.

Um die derzeitige Krise der Musikindustrie besser beurteilen zu können, wird jedoch zunächst auf deren Struktur eingegangen. Hierbei zeigt sich insbesondere, daß die Musikindustrie stets von technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen beeinflusst wird. Daneben zeigt sich, daß deren Struktur aufgrund der vielen besonderen Eigenschaften des Gutes ‚Musik‘ und aufgrund der komplizierten rechtlichen Rahmenbedingungen äußerst komplex ist. Zudem wird deutlich, daß der Umfang der derzeitigen Krise zwar groß, aber aus historischer Sicht nicht einmalig ist und daß diese überwiegend strukturell bedingt ist. Die Analyse des Phänomen des unautorisierten Kopierens verdeutlicht zudem,

daß dieses äußerst vielschichtig ist und daß dessen Auswirkungen auf die Musikindustrie immer noch nicht abschließend geklärt sind.

Neben der Marktstruktur wird auch das technische Umfeld der Musikindustrie untersucht. Es wird anhand des Kompressionsverfahrens MP3 und von P2P-Netzwerken exemplarisch aufgezeigt, daß die Musikindustrie stark von technischen Entwicklungen geprägt ist. Darüber hinaus wird die große derzeitige Leistungsfähigkeit beider Techniken deutlich, und es zeigt sich zudem, daß diese auch zukünftig weiter zunehmen wird. Daneben zeigt sich, daß technische Schutzmaßnahmen aufgrund deren vielfältiger rechtlicher, technischer und ökonomischer Probleme derzeit noch kein adäquates Substitut für Urheberrechtsschutz darstellen.

Die Musikindustrie ist jedoch nicht nur von technischen Entwicklungen, sondern auch durch rechtliche Rahmenbedingungen geprägt. Deren Analyse zeigt, daß der Schutz immaterieller Güter aus historischer Sicht ein junges Phänomen darstellt. Daneben zeigt sich, daß das deutsche UrhG den Rechteinhabern eine Fülle von teils umfassenden Rechten einräumt und daß deren Verletzung eine Reihe straf- und zivilrechtlicher Konsequenzen nach sich ziehen kann. Insgesamt wird hierbei deutlich, daß das Schutzniveau in Deutschland sehr hoch ist. Die Analyse europäischer Richtlinien und internationaler Abkommen belegt zudem, daß der internationale Urheberrechtsschutz ebenfalls gut ausgebaut ist. Schlußendlich stellt sich somit auch aus rechtspolitischer Sicht die Frage, ob der von den Verwertern propagierte weitere Ausbau des nationalen und internationalen Urheberrechtsschutzes sinnvoll ist.

Neben praktischen Aspekten werden auch die theoretischen Grundlagen der ökonomischen Analyse des Urheberrechtsschutzes erörtert. Hierbei zeigt sich, daß die Bereitstellung immaterieller Güter eines der fundamentalsten Probleme der Ökonomischen Theorie darstellt. Die Analyse der bedeutendsten empirischen und theoretischen Arbeiten auf diesem Gebiet zeigt zudem, daß diese zu höchst unterschiedlichen Ergebnissen gelangen. Dies gilt insbesondere in bezug auf die Schätzung des Umfangs und der Auswirkungen des unautorisierten Kopierens, sowie hinsichtlich der Beurteilung der Anreizwirkungen des Urheberrechtsschutzes. Daneben wird deutlich, daß deren Ergebnisse zudem äußerst stark von den getroffenen Annahmen anhängen und daß sich folglich aus den vorliegenden Arbeiten keine allgemeinen Aussagen über Notwendigkeit und das wohlfahrtsoptimale Niveau des Urheberrechtsschutzes ableiten lassen.

Im Rahmen der weiteren Analyse wird diesbezüglich ein eigener Ansatz entwickelt, der auch die Existenz von Netzeffekten berücksichtigt. Hierbei zeigt sich, daß deren Existenz bei Tonträgern sowohl mit vorhandenen Ansätzen als auch mit Hilfe der ‚Signalisierungs-Theorie‘ erklärt werden kann. Die Analyse unseres Modells zeigt darüber hinaus, daß die wohlfahrtsoptimale Höhe des Urheberrechtsschutzes von der Kostenstruktur des zu schützenden Gutes, von der Kopiertechnologie und von der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung, der der Verbreitung des Gutes beigemessen wird, abhängt. Demnach existiert zwar kein allgemeingültiges wohlfahrtsoptimales Niveau des Urheberrechtsschutzes, jedoch zeigt sich auch, daß im allgemeinen weder der vollständige Verzicht auf Urheberrechtsschutz noch ein maximales Niveau an Urheberrechtsschutz ein Wohlfahrtsoptimum darstellt. In bezug auf Tonträger scheint diesbezüglich aufgrund deren Eigenschaften ein mittleres Schutzniveau angemessen zu sein.

Insgesamt wird anhand der Ergebnisse der vorliegenden Analyse deutlich, daß Zweifel angebracht sind, ob weitere Erhöhungen des Urheberrechtsschutzes langfristig ein probates Mittel zur Überwindung der derzeitigen Krise der Musikindustrie darstellt. Hierzu scheint vielmehr die Entwicklung neuer Strategien seitens der Tonträgerhersteller geeignet zu sein.